

bevorzugte Klasse gewesen. Auf den Listen der hohen türkischen Beamten standen bis zu jener Zeit fast mehr armenische Namen als osmanische. Die wenigsten von ihnen hatten bei einer Revolution etwas zu gewinnen. Sogar die Selbständigkeit Armeniens war eine bloße Schimäre, denn überall sind die Armenier in ihrem alten Lande in der Minorität, oder doch so eng mit Muselmanen vermischt, daß es unmöglich ist, die einen auf Kosten der anderen mit der Verwaltung zu betrauen. Daß sie damals, wie seit Jahrhunderten, ab und zu unter der Drangsalierung kurdischer Banden zu leiden hatten, ist sicher. Aber die Mittäterschaft des Sultans zu jener Zeit ist reine Fabel. Jedenfalls waren die in und um Konstantinopel ansässigen Armenier kaum qualifiziert, dieserhalb das Reich umzustürzen. Der Charakter der hamidischen Regierung hätte zwar in anderen Ländern hinreichen können, große Volksbewegungen gegen sie zu entfachen. Aber die Armenier allein, ohne die Griechen, die Bulgaren und die Türken, durften doch wohl kaum glauben, sie seien zu Rettern des Reiches bestellt — ähnlich wie die Juden es später in Rußland gewollt haben — denn an der Existenz des Reiches lag ihnen nichts.

Trotz alledem entwickelten sich die revolutionären Machenschaften der Armenier mit großer Schnelligkeit und mit Hilfe ungeheurer Geldmittel. Woher kam dieses Geld, und wer beriet die revolutionären Führer? Etwa die reichen und intelligenten Armenier? Dies ist mehr als zweifelhaft, wenn man sieht, daß diese selben in ihrem eigenen Lande, in Armenien, sich der russischen Revolution gegen-